

dunkle Nacht der modernen Civilisation — aber auch nicht das glänzende Taglicht derselben. Als Robert Giese sein „Pfarr-Röschchen“ schrieb, wußte er wohl, was er that, als er auf den Titel „Jdyll aus unsrer Zeit“ setzte, und im Buche die Kämpfe unsrer Zeit getreu widerspiegelte, neben der fröhlichen Unschuld und Unbefangenheit der „guten alten“. Die Zeit und den Tag vermißt man in Ernst Friße's Novelle, der Frieden, in welchem er seine Personen vorführt, ist nicht mehr vorhanden. Vortrefflich sind die beiden Hauptfiguren des Buches Julian und Melanie gezeichnet, die strenge edle Einfachheit und die jetzt so selten gewordene innere Festigkeit, welche in dem Charakter Julians als überwiegend erscheint, hat der Verfasser mit kräftiger Hand durch verschiedene Zeiträume und Situationen, in denen sich das Buch bewegt, entwickelnd festgehalten, weniger dürfte ihm dies mit Melanie gelungen sein, die an ein Paar Stellen ein wenig anders spricht, als es ihr angemessen ist. Die Nebenstaffage, der Hintergrund verschwindet beinahe ganz, es war auch nur die Absicht des Verfassers, an einzelne scheinbar unbedeutende Ereignisse, die Geschichte zweier Herzen anzuknüpfen, die sich „finden“ müssen. Und mit ihrem Finden, mußte auch die Geschichte ihrer Herzen geschlossen werden. Julian und Melanie sind Gestalten aus der Wirklichkeit, deren Leben sich mit der Liebe abschließt. Ein stets waches, aber fast unsichtbares Ringen nach innerer Vervollkommnung regelt die Schritte solcher

Naturen und verleiht den Pflichten ihres Berufes, auch wenn sie schwer drücken wollen, einen Reiz, der, verbunden mit einer ewigen, blühenden, poetischen Verklärungslust, sie über Alles emporhebt. Sie fühlen das Bedürfniß glänzender, geselliger Weltverbindung nicht; in ihrer innigen Seelenvereinigung liegt ein so großes, unermessliches Glück, daß sie achtlos gegen die Zerstreungen werden, welche andere Freude bereiten.“ —

Und wir wollen sie dabei belassen. Es ist uns mit diesem in der That guten Buche gegangen, wie wenn wir aufs Land kommen, dem Lärm der Stadt entfliehen. Den ersten Tag schwelgen wir in Natur, und sind glücklich, daß es noch lange so fortgehen kann. Und den zweiten oder dritten leuzen wir schon nach Zeitungen, in der grünen Natur nach löschpapiernen druckfeuchten Zeitungen. Wir wollen nicht bestreiten, daß es Leute giebt, welche sich nur nach Lichtbildern sehnen, und denen wollen wir Ernst Friße's „Groß-Borne“ empfohlen haben.

An den Verfasser des Buches aber ergeht die Aufforderung einer gewiß wohlwollenden Kritik: sein frisches kräftiges ursprüngliches Talent in kernhafter und mannhafter Weise an den Tag zu legen, als er es hier gethan.

Die Kämpfe dieser Tage müssen durchgekämpft werden, in dem allgemeinen Ringen nach innerer und äußerer Vervollkommnung möge der Schriftsteller nicht der letzte sein, welcher dem Rufe der Zeit folgt.

A. St.

Feuilleton.

Literatur.

Kleineres Brockhaus'sches Conversations-Lexikon für den Handgebrauch. Soeben ist das erste Heft eines von der Buchhandlung B. A. Brockhaus in Leipzig veranstalteten neuen Unternehmens erschienen, welches geeignet ist, in den weitesten Kreisen Aufmerksamkeit zu erregen. Der Charakter des Werks ist deutlich in dem Titel ausgesprochen: „Kleineres Brockhaus'sches Conversations-Lexikon für den Handgebrauch.“ (Enthaltend sämtliche Artikel der zehnten Auflage des Conversations-Lexikon in neuer Bearbeitung, sowie eine große Anzahl anderer Artikel aus allen Zweigen des Wissens.) Das Brockhaus'sche Conversations-Lexikon ist keine neue Erscheinung mehr in der deutschen Literatur, die sich erst Bahn brechen mußte; im Gegentheil mag es in Deutschland wenig Bücher von solchem Umfang geben, die sich einer so weiten Verbreitung und

solcher Anerkennung rühmen könnten. Gegenwärtig erscheint davon bereits die zehnte Auflage, die jetzt bis ungefähr zur Mitte vorgeschritten ist. Um so näher liegt die Frage: was die Verlagshandlung mit diesem neuen Unternehmen bezweckt? wodurch sich dasselbe von dem bisherigen Conversations-Lexikon unterscheidet? Die beste Antwort hierauf gibt der auf dem Umschlag des ersten Hefts befindliche Prospect, dem wir deshalb Folgendes entnehmen: „im Laufe eines halben Jahrhunderts hat sich das Conversations-Lexikon einen wohlverdienten Platz unter den Nationalwerken der Deutschen errungen. Von bescheidenen Anfängen aus hat es sich allmählig, in zehnmaliger Umarbeitung, zu einer reichen und umfassenden Real-Encyclopädie für die gebildete Welt entwickelt, die Alles in sich faßt, was Vergangenheit und Gegenwart an allgemein Wissenswürdigen und Interessanten darbieten. Das Conversations-Lexikon, in gegen 200,000 Exemplaren verbreitet, ungerchnet die